Verschiedenes.

* Selbstmord. Mitten auf dem allen Touristen bekannten Wörthersee erschossen sich dieser Tage der österreichische Oberlieutenant Halla in Gemeinschaft mit einer Dame der Klagenfurter Gesellschaft, Fräulein Lina von Maschke. Die begleitenden Umstände sind ziemlich romantisch. Halla war ein allgemein beliebter, in geordneten Verhältnissen lebender Offizier, mit Leib und Seele Soldat, dabei ein Freund der Poesie und auch literarisch thätig; wie man sagt, hat er erst kürzlich das Manuskript einer Geschichte seines Regiments vollendet. Unter den hinterlassenen Briefen war auch eine an die Redaktion der „Klagenfurter Zeitung" gerichtet, die er ersuchte, von seinem Entschlusse der Welt Kenntniß zu geben. Die Beziehungen des Oberlieutenants zu Fräulein v. Maschke, einer Dame von hoher Bildung, waren der Oeffentlichkeit unbekannt; in dem Briefe Halla's an die Redaktion heißt es: „Unbewacht und unbeobachtet sprachen wir uns nie." Aus dem Briefe ist auch zu entnehmen, wie der Tod des Paares erfolgt sei, denn der Brief enthält die Angabe: „Ein Schuß und Sturz in den See. Ein schwerer Sack (Steinfüllung) wird dafür sorgen, daß unsere entseelten Körper nicht wieder an das Tageslicht kommen." — Die Redaktion der „Klagenfurter Zeitung" theilt noch mit: Dem Briefe lagen 7 Fl. bei. Zwei Gulden sollen nach dem Wunsche des Briefschreibers dazu verwendet werden, um diejenige Nummer unseres Blattes, in welcher die Nachricht von der unglücklichen That enthalten sein werde, an eine größere Anzahl von auf einem beigelegten Bogen verzeichneten Adressen zu versenden; über die übrigen 5 Fl. enthält der Brief die folgende Bestimmung: „Der Besitzer des Kahns, den wir uns bei Krumpendorf (Nähe des Bahnhofes) ausgesucht haben, möge in der Redaktion Ihres Blattes 5 Fl. für das Hereinholen des Kahnes beheben." Wir haben diese Summe durch die K. K. Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt dem Bürgermeisteramte Krumpendorf übergeben lassen. Vor einigen Tagen kaufte Oberlieutenant Halla, wie öfters, Briefmarken in der Haupttrafik am Neuen Platze und äußerte dabei zu der Trafikantin, „dies wären die letzten Briefmarken, welche er bei ihr kaufe." Gestern erhielt nun dieselbe ebenfalls ein vom 14. d. M. datirtes Schreiben des unglücklichen Offiziers, worin er sie an seine Aeußerung erinnerte, mit dem Bemerken, wie völlig wahrhaft dieselbe gewesen sei.

* Ueber das muthmaßliche Unglück, welches Lüderitz in Südafrika zugestoßen ist, schreibt ein junger Kaufmann, Karl Arnold, welcher sich auf der Farm Petersen in Außenkehr (Kapland) aufhält, in einem dem „Leipziger Tgbl." mitgetheilten Privatbrief vom 7. Dezember Folgendes: Freitag den 24. November, Vormittags, ging Lüderitz in einem der Boote in der Begleitung des Steuermanns Steingröber den Oranjefluß abwärts. Lüderitz' Reise mit dem Boot flußabwärts ist jedenfalls nicht besonders angenehm gewesen, da der Wasserstand sehr niedrig ist und überall Steine, Sandbänke u. s. w. zur Oberfläche kommen. Die Boote mögen dadurch sehr gelitten haben. Bis zum Fischflusse ging die Fahrt soweit gut von statten, dort aber hatten sie eine Begegnung mit einem Flußpferde, vor dem sie schleunigst Reißaus nahmen, da sie nur Vogelflinten bei sich hatten. Von da an fehlt mir jede Nachricht, bis ich Mitte voriger Woche hörte, daß von dieser Expedition zwei Weiße verunglückt wären. Am Mittwoch kamen dann zwei Eingeborene vom Fischfluß herab, und von diesen vernahm ich, daß zwei weiße Leute in einem Boot nach der See zu aufgebrochen waren. Ob sich die Sache wirklich so verhält, vermag ich nicht anzugeben. Ich vermuthe, daß Lüderitz mit Steingröber in einem Boote aufbrach. Nun wird die Brandung an der Barre vor der Mündung für das leichte Boot zu heftig gewesen sein, dasselbe ist dann gekentert und die beiden Insassen sind ertrunken.

* Ueber den Tod des in Kismayu ermordeten Dr. Jühlke sind nunmehr bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft genaue Berichte eingetroffen. Durch diese werden im wesentlichen die durch Gustav Denhardt gemachten Mittheilungen bestätigt. Jühlke wurde thatsächlich, wie bereits mitgetheilt, von einem Somali ermordet, während er dessen Wunden verband. Er erhielt drei Stiche; die letzten Worte des kühnen Pioniers lauteten: „Eli, Eli (sein Diener) mit mir geht es zu Ende, die Somali sind doch schlechte Leute." — Ganz falsch waren indessen die Mittheilungen, welche Denhardt über die Zusammenrottungen von fremden Somalis in Kismayu giebt, ebenso wie seine weiteren Angaben über Jühlke. Nach den Briefen des Herrn Janke, welcher zugleich mit Jühlke in Kismayu weilte, hat der dortige Vali des Sultans, trotz eines Empfehlungsschreibens des letzteren, — vielleicht wegen erhaltener geheimer Gegenordre, — fortwährend gegen unsere Landsleute intriguirt. Er gewährte ihnen zunächst ein Haus, zog aber seine Erlaubniß bald zurück. Gleichzeitig wurde Jühlke bedeutet, daß man für seine Sicherheit nur innerhalb von Kismayu aufkommen könne. Infolge dieser Warnung verblieb Jühlke denn auch in Kismayu und wurde dort ermordet. Seltsam berührt es ferner, daß der Vali sofort nach dem Tode Jühlkes das Haus desselben verschloß. Dies geschah so schnell, daß Janke, welcher unverzüglich von Dienern Jühlkes herbeigerufen war, trotzdem er mit großer Schnelligkeit seiner Wohnung zueilte, dieselbe gleichwohl schon von dem Vali verschlossen fand. Nähere Angaben werden noch die von der Regierung veranstalteten Erhebungen ergeben; und wir können wohl überzeugt sein, daß diese die Untersuchung mit aller Unparteilichkeit, aber auch mit aller Strenge führen wird.

* Einen seltenen Fall von Mißgeburt stellte, wie die „Post" mittheilt, Prof. v. Bergmann in der Sitzung der Medizinischen Gesellschaft vor: Ein Kind, das ohne Arme geboren ist, und dem die Hände unmittelbar an den Schultern angewachsen sind.

Standesamt Giebichenstein.

Meldungen vom 8. bis 14. Januar.

Eheschließungen: Der Tischlermeister M. G. M. Wehrmann und M. A. A. Weise, Schmelzerstr. 1 und Passendorf.

Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter C. E. F. Kohl und Ch. W. Koch, Advocatenstr. 4. — Der Handarbeiter F. A. A. W. E. Heinz und S. F. W. A. Schmiedel, Wittekindstraße 30 und Hohestraße 17. — Der Zimmermann K. H. Albrecht und A. M. F. Brückner, Reilsstr. 26 und Halle.

Geboren: Dem Feilenhauer F. C. Labus, ein S., Auguststraße 7. — Dem Bautechniker C. B. Hoffmann, eine T., Reilstraße 110. — Dem Handarb. F. Ch. Julius, eine T., Trotha-

Kleine Mittheilungen.

* [Der beschwundene Cicero.] Aus Perugia wird dem „Pester Lloyd" vom 9. d. M. geschrieben: Im August 1885 entdeckte man in der hiesigen städtischen Bibliothek, daß die Hauptzierde desselben, ein kostbares Pergament, das Manuskript Cicero's „De Officiis" auf unerklärliche Weise beschwunden war. Da zu jener Zeit auch in anderen Städten des Königreichs kostbare Handschriften gestohlen wurden, dachte man zunächst an eine Verbrecher-Association, allein trotz der sorgfältigsten Nachforschungen gelang es nicht, eine Spur von den Thätern zu entdecken. Auch die von der Gemeindevertretung Perugia gegen das Bibliothekspersonal angeordnete Untersuchung blieb vollkommen resultatlos. Die Oberleitung der Bibliothek führte der bekannte Professor Ritter Adam Rossi, dem mehrere Bibliothekare und Diener unterstanden. Einer dieser pflegte stets im Bibliotheksraume zu schlafen, und erst wenige Wochen vor dem Diebstahle kommte es der Diener, der dazu ausersehen war, beim Bibliothekar durchsetzen, daß er in seine Wohnung schlafen gehe dürfe. Da nun, falls ein Diener im Bibliotheksraume anwesend gewesen wäre, der Raub wahrscheinlich unterblieben wäre, wurde Professor Rossi wegen der von ihm dem Diener ertheilten Erlaubniß der Nachlässigkeit und grober Pflichtverletzung im Dienste angeklagt. Des Gericht sprach ihn jedoch frei und verurtheilte die Gemeinde Perugia zur Vergütung der Gerichtskosten. Der Cicero scheint jedoch trotz der auf seine Auffindung ausgesetzten Belohnung von 10 000 Lire verloren zu sein.

* [Eine sensationelle Gerichtsszene.] Man schreibt aus Drohobycz: Beim Bezirksgerichte Medinice fand in der vorigen Woche eine Verhandlung in einem Civilprozeß statt, in welchem der Propinationspächter als Kläger, sein Pächter als Geklagter figurirte. Es handelte sich um eine Forderung, welche der Kläger auf 26 fl. bezifferte, während der Geklagte nur 18 fl. bezahlen wollte und bezüglich der Differenz sich auf ein außergerichtliches Uebereinkommen und eine Gegenforderung berief. Der Richter entschied sich dafür, den Kläger seine Behauptung beschwören zu lassen, worauf dieser den rituellen Eid auf die Thora abzulegen sich anschickte. Bevor jedoch die Eidesformel gesprochen wurde, erklärte der Geklagte, einen Zeugen in Medinice namhaft machen zu können, der seine Angaben bestätigen müsse. Der Richter ging auch hierauf ein, ordnete die sofortige Citirung des Zeugen an und ersuchte den Kläger, der noch immer, die Hand auf der Thora dastand, zurückzutreten. Der aber rührte sich nicht, auch als man ihn barsch anfuhr. Nur Thränen rollten ihm über die Wangen, sonst verhielt er sich stumm und unbeweglich. Man suchte den Mann zu entfernen, aber da zeigte es sich, daß ihn am Gerichtstisch der Schlag getroffen hatte, und daß ihm die Zunge und die rechte Seite gelähmt worden waren. Man kann sich die Aufregung im Gerichtssaale denken angesichts dieses seltsamen Vorkommnisses. Der Unglückliche wurde aus dem Gerichtslokal mittelst Fuhrwerks in eine Herberge gebracht, wo er nach zwei Stunden starb. Sein Rechtsfall soll nicht so gelegen sein, daß man bei ihm die Absicht eines Meineides annehmen mußte.

* [Ein interessantes Beispiel für die mythenbildende Kraft des Volkes] wird aus Schrimm berichtet. Frau K. hatte eines Abends ihrem polnischen Dienstmädchen in der Küche einige Anweisungen gegeben, als ein Bekannter die Wohnung betrat, der nur einige geschäftliche Mittheilungen machen und dann sofort wieder gehen wollte. Deshalb lehnte er die Aufforderung der Frau K., ihr ins Wohnzimmer zu folgen, ab und blieb in der Küche. Nun hat dieser Herr eine etwas hochliegende, durchdringende Stimme; und durch die in Folge dessen etwas laute Unterhaltung wurde das Dienstmädchen, das fast gar kein deutsch verstand, dermaßen erschreckt, daß sie starr und bleich zur Polizei lief und die Angabe machte, ihre Herrin berathe soeben mit einem Manne über den Plan, sie zu ermorden. Die Polizei schenkte aber diesen Mittheilungen keinen Glauben, da Frau K. im Ort allgemein bekannt und geachtet ist. Das Dienstmädchen aber kam in der Nacht nicht wieder, und Frau K., die von Allem keine Ahnung hatte, machte sich des Morgens voll Besorgniß auf, das Mädchen zu suchen. Auf der Straße begegnete sie ihr, aber die Dienstmagd lief eiligst an ihr vorbei mit den Worten: „Ich weiß, ich weiß, ihr wollt mich ermorden!" Und schon kamen einige bekannte Damen zu Frau K., um sie über das in der Stadt umlaufende Gerücht zu befragen, daß sie ihr Dienstmädchen morden wollte. Die Sache nahm sogar einen drohenden Charakter an, denn es wurden schon Erinnerungen an Tisza Eßlar laut und man verbreitete ähnliche Nachrichten wie dort. Frau K. sah sich daher genöthigt, die Hilfe des Gerichtes in Anspruch zu nehmen, welches die Dienstmagd als die Urheberin dieser Gerüchte zu einer Geldstrafe verurtheilte. Aber damit verstummte das Gerücht immer nocht nicht. Den zufälligen Umstand, daß Frau K. einmal dem Dienstmädchen gerathen habe, Näharbeiten auf der Fußbank sitzend anzufertigen, schmückte diese dahin aus, daß man sie nur deshalb auf einer Fußbank haben wollte, um sie dann bequemer von hinten her überfallen zu können! Frau K. wandte sich nun an den Probst und den Geistlichen, welche einsichtig genug waren, von der Kanzel herab die Unwahrheit der über Frau K. verbreiteten Gerüchte zu erklären. Damit ist aber diese erbauliche Geschichte noch nicht zu Ende. An Stelle der entlaufenen Dienstmagd wollte Frau K eine andere miethen; aber keine getraute sich, zu ihr zu ziehen. — Nach vielen Mühen bekam endlich diese geplagte Frau eine andere. In der Nacht hörte sie von der Küche her ärgstliches Geschrei. Als sie dorthin eilte, fand sie ihr neues Mädchen voller Angst sich auf dem Bett windend und schreiend: „Ein Messer, ein Messer! Man will mich ermorden!" Erst durch langes gütliches Zureden gelang es, das durch die vorangegangenen Vorfälle beeinflußte Mädchen zu beruhigen. Noch hält sie bei Frau K. aus, aber unter steiem Zittern und Zagen vor einem ihr drohenden Unheil.

* [Familiendrama eines Wiener Zahnarztes.] Die kleine Gerichtskammer des Friedensrichters des ersten Reviers in Odessa war vor einigen Tagen der Schauplatz einer großen Menschenansammlung, welche diesmal gekommen waren, um den Skandalprozeß des unter dem Namen „Wiener Zahnarzt" berüchtigten Dr. Flamich anzuhören, der unter Anklage stand seine Frau Sophie in der brutalsten Weise mißhandelt zu haben. Madame Flamich, die obgleich erst 28 Jahre alt, den Eindruck einer viel älteren Frau macht, erschien an der Seite ihres Vertheidigers, dessen warmes Interesse für die unglückliche Frau aus jedem Wort seiner Rede hervorleuchtete. Herr Flamich war ohne Vertheidiger erschienen. Aus der Anklage und der Aussage einer Menge von Zeugen stellt sich die Leidensgeschichte der beklagenswerthen Zahnarztfrau etwa wie folgt dar. Vor zwölf Jahren ward sie, mehr dem Willen ihrer Eltern als dem eigenen folgend, dem Dr. Flamich angetraut, wobei sie ihm 20.000 Rubel Mitgift brachte. Das Ehepaar lebte in Simpferopol, Sebastopol, dann in Wien und siedelte sich schließlich in Odessa an, wo sich Flamich als „Wiener Zahnarzt" einen ziemlich ausgebreiten Kundenkreis erwarb. Gleich in der ersten Zeit seiner Ehe zeigte sich jedoch Herr Flamich sehr eifersüchtig, er verfolgte seine junge Frau auf Schritt und Tritt und verdächtigte sie sogar der geheimen Liebschaft mit seinem älteren Bruder. Frau Sophie Flamich hatte in Folge dessen große Qualen auszustehen. Ihr Gemahl marterte sie physisch und moralisch. Sie verließ ihn mehrere Male und lebte bei ihren Verwandten, von wo sie jedoch auf seine Versprechungen, sich zu bessern, einigemal zu ihm zurückkehrte. Im vorigen Jahre gab er ihr endlich einen besonderen Paß, mit welchem sie nach Kiew reiste, von dort aber durch die Polizei wieder zurückgebracht wurde, weil Dr. Flamich die Anzeige erstattet hatte, daß sie ihn bestohlen habe. Die Anschuldigung wurde jedoch bald als grundlos befunden. Da inzwischen der Paß der Frau abgelaufen war, so suchte sie im gerichtlichen Wege ihren Mann zur Herausgabe eines separaten Passes zu zwingen, wurde aber seiner Zeit vom Friedensrichter abgewiesen. Sie entschloß sich daher, selbst zu ihrem Gatten zu gehen, was sie auch am 3. (15.) Dezember that; aber anstatt ihr einen Paß zu geben, mißhandelte er sie in einer solchen Weise, daß die Frau halbtodt von der Polizei aus der Wohnung des Zahnarztes fortgebracht werden mußte. Nach einem ihr vom Militärärzte Solowjew ausgestellten Zeugnisse waren die Verwundungen an ihrem Körper derart gefährlich, daß eine Gehirnerschütterung zu befürchten ist. Nach Vernehmung sämmtlicher Zeugen, welche ein düsteres Bild des Charakters dieses Zahnarztes entwarfen, und nach der heftigen Anklagerede des Vertreters der Frau erkannte der Richter den Dr. Flamich für schuldig und verurtheilte denselben zu sechs Wochen Arrest.

* Treu bis in den Tod.] Dieser Tage starb in Parma der Stadtpfarrer Atanasio Marchese di Accorambori im Alter von 80 Jahren. Derselbe war in seiner Jugend ein gefeierter Tonkünstler. Die einzige Tochter eines reichen Fürsten verliebte sich in ihn und er sollte sich mit ihr verloben. Plötzlich erklärten jedoch die Eltern des Mädchens, ihre Tochter sei noch zu jung zum Heirathen, und aus der Verlobung wurde nichts. Man gestattete indeß dem Künstler, sich von dem Mädchen zu verabschieden. Als er das Haus verließ, stürzte sich das Mädchen vom Balkon desselben herab und blieb mit zerschmetterten Gliedern zu seinen Füßen liegen. Die Katastrophe wirkte so erschütternd auf ihn, daß er der Welt entsagte und in ein Kloster ging, wo er sich mit dem Studium der Theologie befaßte. 1866 wurde er zum Stadtpfarrer in Parma ernannt.

* [Von der Bühne in den Circus.] Man hat im Theaterleben im Hinblick auf Berufswechsel der Theaterdamen schon so Manches erlebt. Tänzerinnen wurden Tragödinnen, Tragödinnen wurden Baroninnen, Baroninnen gingen zum Theater u. s. w. Aus Wien wird nun einem Budapester Blatte folgender interessante Carrierewechsel gemeldet: Eine junge Schauspielerin, welche lange Zeit dem Stadtheater als Naive angehörte und gegenwärtig in derselben Eigenschaft am Carl-Theater thätig ist, wird im Laufe dieses Jahres den Sprung von der Bühne in den — Circus wagen. Fräulein Gretchen Bichler gedenkt in nicht zu ferner Zeit, bis ihre diesbezügliche Ausbildung vollendet ist, das Fach der Naiven mit dem der Schulreiterinnen zu vertauschen und sich thatsächlich auf jenes hohe Roß zu setzen, welches manche ihrer Colleginnen im figürlichen Sinne so meisterlich zu behandeln verstehen. Die genannte Naive hat nämlich vor mehreren Monaten — wir gebrauchen hier einen technischen Ausdruck der Hippologie — ihren Sitz entdeckt, das heißt, eine von Fachmännern rühmend anerkannte, hervorragende Begabung für die hohe Schule der Pferdegelänfigkeit, und gab nach kurzem Studium schon die deutlichsten Beweise einer so ausgesprochenen Individualität, daß ihr eine glorreiche Manege-Zukunft prognosticirt werden kann.

Theater und Musik.

* Eine neue Operette. „Der liebe Augustin", hatte am Sonnabend in Wien im „Theater an der Wien" einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Der Text von Hugo Klein, sowie die Musik von Brandl, die sich mehr dem Stil des deutschen Singspiels, als dem modernen Operettenstil nähert, gefielen sehr. — Die Aufführung war auch Anlaß einer stürmischen, minutenlang anhaltenden Demonstration und zwar bei dem Liede des Volkssängers Augustin auf den Stefansthurm in Wien. Nach der Strophe:

„Du alter Stephansthurm,
Zur deutschen Wacht auch ferner sorgend steh',
Ob man auch Thürme baue da und dort,
Du bleibst des alten Reiches alter Hort!
Ob man auch Glocken läut' in Süd und Nord,
Der deutschen Glocke Ton, er klinge fort!
Du alter Spezi, alter Wetterthurm,
Du ragst empor in Freude und in Sturm!
Nimm heut' die Grüße deiner Kinder hin —
Ein Hoch dem Wächter uni'res deutschen Wien!"

brach ein Beifallssturm im ganzen Hause aus, wie man ihn selbst in Wien selten gehört hat.

* Im Dagmar-Theater zu Kopenhagen wird seit den Weihnachtsfeiertagen unter dem Titel „Der tapfere Landsoldat" ein Ausstattungsstück aufgeführt, welches seinen offenbaren Mangel an künstlerischem Werth durch einen stark chauvinistischen Beigeschmack zu ersetzen sucht. Die dürftige Handlung, so wird der „Voss. Ztg." geschrieben, dreht sich um das Schicksal zweier Brüder, von denen der Eine ein treuer dänischer Patriot ist und bleibt, der Andere durch die Liebschaft mit einer hübschen Deutschen zur Insurrektion verlockt wird. Der dekorative Theil ist der bedeutendste. Man sieht den Hafen von Kopenhagen mit dem Kastell, der Zollbude und den umliegenden Gebäuden, man beobachtet ein Bajonettgefecht bei Vollmondschein, einen Schanzensturm bei Friedericia, das Sprengen einer Granate. Dänen und Deutsche bekämpfen einander, auf beiden Seiten werden große Truppenmassen entfaltet. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist nur gering, jedoch sind sie auf deutscher Seite in der Mehrzahl, und immer bekommen die Deutschen Prügel, woran sich das Publikum nach Herzenslust weidet, wie die „Politiken", das oppositionelle Organ der Brüder Georg und Eduard Brandes spöttisch bemerkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870122035/fragment/page=0001

schestraße 8. — Dem Handarbeiter F. C. Keller eine T., Wittekindstraße 22. — Dem Maurer C. W. C. May ein S., Angerstr. 4. — Dem Gärtner F. A. Petzold eine T., Brunnenstraße 29. — Dem Handarbeiter F. F. Kunze, ein S., Auguststraße 2. — Dem Handarbeiter Ch. F. B. C. Schulze, eine T., Triftstraße 26d. — Dem Gelbgießer C. P. Lötzsch, ein S., Steinstraße 7. — Unehel. S., Triftstraße 29. — Dem Brauereiarbeiter F. C. Trautmann, eine T., Trothaschestraße 10. — Dem Handarbeiter C. F. Stock, eine T., Brunnenstraße 9 — Dem Handarbeiter C. J. Kalze, eine T., Böcktr. 9. — Dem Brauer J. G. A. Hahn, eine T., Trothaschestraße 12. — Dem Roßschlächter C. L. R. Möbius, ein S., Reilstr. 11.

Gestorben: Des Maurer A. L. L. May S., 10 M. 4 Tg., Krämpfe, Reilstraße 9. — Des Bahnarbeiter G. F. Kohlberg S., 1 J. 10 M. 13 Tg., Hirnentzündung Burgstraße 38a — Des examinirten Locomotivheizer L. M. März T., 2 J. 7 M. 24 Tg., Nierenentzündung, Reilstraße 4. — Des Tischler E. C. Th. Malchert S., 9 M. 14 Tg., Krämpfe, Böckstraße 8. — Des Steinsetzer H. G. Asgener T., 5 M. 9 Tg., Zahnkrämpfe, kl. Breitenstraße 11. — Des Handarbeiter K. A. Harp T., 10 M. 2 T., Krämpfe, Burgstr. 42a. — Des Steinhauer F. W. Hübrecht S., 2 J. 1 M. 7 Tg., Croup, Triftstraße 8.

Handel und Verkehr.

* **Mehlbörsenverein zu Halle a. S.**, am 21. Januar. Für 100 Kilogramm Weizenmehl 00 M. 24,50 bis M. 25,— Weizenmehl 0 M. 23,50 bis M. 24—. Roggenmehl 0 M. 20,50— Roggenmehl 0/1 M. 19,50,—. Futtermehl M. 13,—. Roggenkleie M. 10,50 — Weizenkleie Mk. 9 —. Weizenschaalen Mk. 8,50. Haidemehl Mk. 32.

* **Essen**, 20. Januar. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet: In der gestrigen Vorstands-Sitzung der zweiten Sektion der Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Bochum, welche den gesammten Oberbergamtsbezirk Dortmund umfaßt, wurde das Verbot des Schwarzpulvers und der offenen Lampen auf allen Steinkohlengruben, wo schlagende Wetter auftreten, mit allen gegen 1 Stimme gutgeheißen, und zwar mit der Maaßgabe, daß die betreffenden Vorschriften nach erfolgter Genehmigung durch das Reichsversicherungsamt in Kraft treten.

* **Magdeburg**, 20. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 Pzt. 20,35, Kornzucker, excl. 88 Gr. Rendem. 19,35 Nachprodukte excl., 75 Gr. Rendem. 17,00 Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß 25,25, gem. Melis 1., mit Faß 23,50. Ruhig. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft —,— Centner.

* **Oesterreichische 1860. Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 240 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3,50 Mk. pro Stück à 500 Fl. und 1 Mk. pro Stück à 100 Fl.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Friedrich Oscar Krause** zu **Halle a. S.**, Friedrichsplatz 4, in Firma **Otto Krause**, wird heute am **18. Januar 1887 Nachmittag 4½ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Friedr. Wilhelm Hasse** zu Halle a. S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **1. März 1887** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 11. Februar 1887 Vormittag 10 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 15. März 1887 Vormittag 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer No. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **1. März 1887** Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht, Abth. VII zu Halle a. S.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Weißwaarenhändlers S. Brünner** zu **Halle a. S.** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin anderweit

der 10. Februar 1887 Vormittag 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer No. 31, bestimmt.

Halle a. S., den 15. Januar 1887.

Grosse,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Abth. VII.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufm. **Max Sepselon** in **Löbejün** wird heute, am **18. Januar 1887 Nachmittag 6 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Louis Birkhold** in **Löbejün** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **17. Februar 1887** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 28. Februar 1887 Vormittag 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **3. Februar 1887** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Löbejün.

Günstige Offerte für Wiederverkäufer.
Eine Parthie
helle Paraffinkerzen
soll im Ganzen und ausgepackt billigst verkauft werden durch
Eulner & Lorenz,
Bauhof 5.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier, Leipzigerstrasse 14.

UNION-STÄRKE.
Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit
aus der **Stärke-Fabrik „Union."**
von **W. Rickmers & Co.,** Hannöv. Münden.
Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.
In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- u. Materialwaaren-Geschäften käuflich.
Man verlange ausdrücklich **„Union-Stärke"** und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Frauenverein für Waisenpflege.

Für unsere Pfleglinge sind folgende Gaben eingegangen:

Bei Frau **v. Voß:** B. 15 M. T. Z. 6 Hemden, 6 Tuchjacken. Kaufm. A. D. 4 Schürzen, 1 Hut, 6 Kragen, 2 Kappen. Ungen. 5 M. Ungen. 10 M. Prof. H. versch. Tuchsachen. Kaufm. Schwtz. 3 Jacken, 3 Shawls. Frau W. 2 Röckchen, 2 Taschentücher, 2 Puppen rc. Ungen. Bilderbücher. Ungen. 6 Schürzen, Bilderbücher. v. S. 10 M. A. Pr. 3 M. Ungen. mehrere Hüte. Ungen. 3 M.

Bei Frau Oberbürgermeister **Staude:** Frau Kommerzienrath D. 100 M. Ungen. 5 M. Ungen. 10 M. Kaufm. Schltz. 18 Mtr. Kleiderstoff, 1 Paletot, 2 Jacken, 2 Schürzen, 1 Mtr. Schürzenzeug, 5 Halstücher. Hutfabr. S. 28 Hüte und Mützen.

Bei Frau Sekretär **Pfützner:** Frau Commerzienrath R. 30 M. Prof. R. 5 M. Prof. Rh. 3 M. P. 6 M. v. Schr. 6 M. M. 3 M. J. 36 M. B. 10 M. Bl. 9 M. Ung. 6 M. H. 3 M. F. 1,50 M. S. 3 M. B. 3 M. Kn. 6 M. Br. 10 M. F. C. K. 6 M. M. 3 M. K. 1 M. F. R. H. 2 M. B. 2 M. St. 1 Mütze, 1 Paar Strümpfe, 2 Paar Müffchen. F. L. 6 Meter Kleiderstoff, 2 Meter Futterzeug. L. M. 2 Hemden, 2 Unterröcke, 3 Paar Strümpfe, 1 Kapotte. F. A. getr. Kleidungsstücke. Jänisch u. C. 6 Mtr. Barchent, 4 Mtr. Schürzenzeug, 5½ Mtr. Futterzeug, 4 Mtr. Druck. Kaufm. Bal. 11 Mtr. Kattun, 15 Mtr. Kleiderstoff, 2 Halstücher. Frau P. 1 getr. Rock rc. Frau Stadt. H. 4 Meter Kleiderstoff, 1 Halstuch, 1 Schürze. Frau K. 3 Schürzen, 1 Korsett, 1 Hemd, 1 Jacke, 2 Röcke, 1 Kleid. Kaufm. E. 1 Jacke, 2 Mützen, Strümpfe rc. Frau C. 2 neue Kleider. Prof. W. 1 Kleid, 1 Rock. Frau Dr. Fr. 1 Muff, 2 Hemden, 1 Schürze, 1 Puppe. Kaufm. O. 1 Sack Nüsse. Frau B. 2 Düten Backwerk.

Bei dem **Unterzeichneten:** S. 5 M., 1 Jacke. Frau R. 1 Kleid, 3 Stück Kleiderstoff, 4 Schürzen, Schreibbücher rc. Frl. J. 3 Paar wollene Strümpfe. Frau M. Strümpfe. Frau Dr. M. H. 3 M., 1 Hose, 3 Westen. Frau v. R. 3 M. Frau S. 1 Jacke, 1 Paar Stiefeln, 1 Jaquet, 2 Schürzen, 1 Packet Kleiderstoffe, 3 Paar Oberf. F. 3 M. Frau B. 3 M. Frau Oberpred. S. 2 Mantel. Ungenannt 100 M. Frau K. 6 Kindershawls. Rentier S. 10 M. Frau Reg.-Rath K. 8 M., 1 Mantel, 6 Hosen, 6 Hemden, 1 Jacke, 2 Schürzen, 1 Paar Schuhe, 3 Taschentücher. Frl. B. 3 M. Frl. St. 7 Stück neue Handarbeiten. Frau R. S. 3 M. Fr. N. 3 Hemden, 1 Muff, 1 Jacke. Frl. v. K. 4 Stück neue Handarbeiten. O. N. 12 M. Frau Maj. R. 3 M. Frl. v. S. 1 M. Aus dem Domkirchenbecken 10 M. Ktz. 10 M. C. H. 3 M. — Für alle Gaben sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Der Vorsteher.
H. Albertz, Domprediger.

Ferner sind mir theils zu beliebiger Verwendung theils für die Armen der Domgemeinde folgende Gaben übersandt worden:

Von Frau Commerzienrath D. 300 M., 3 neue Kleider, 6 neue Röcke, 2 Schürzen, 6 Paar Strümpfe, 2 Paar Filzschuhe. Ung. 100 M. Frl. Kl. sen. 10 M., 12 Paar wollene Strümpfe. Hr. Dr. Eb. 15 M. B. 5 M. Frau T. 6 Paar Strümpfe, 1 Kniewärmer, 5 Nachtmützen, 5 Nachtjacken, 3 Pack Baumwolle, 1 Ledertasche, 1 Tischdecke, versch. Zeugstücke. Fr. Tzp. 4 Paar Strümpfe, 4 Paar Müffchen. Frau Ger.-Rath T. 5 M. Ung. 8 Knabenhemden, 8 Mädchenhemden, 14 Paar Strümpfe, 2 Paar wollene Strümpfe, 3 Hosen, 3 Westen, 1 Mantel, 1 Taille, 1 Regenmantel, 4 Paar Handmüffchen, 1 Mütze, Knöpfe rc. Pianofortefabr. H. 2 Ueberzieher. Ungen. 10 M., 1 Morgenrock, 2 Schürzen, 2 Jacken, 1 Hut, 1 Mütze. Frau Kl. jun. 1 Kleid, 1 Hose, 2 Knabenanzüge, 1 Hemd, 1 Mantel. Rentier G. 15 M. Frau Dr. T. 1 Mantel, 1 Hemd, 1 Hose, 1 Jacke, 1 Knabenjacke, 2 Westen, 3 Kragen, 1 Vorhemd. Frau v. S. 10 M. Fleischermstr. S. 1 M. Ungen. 1 M. Frl. B. 5 M. Frl. H. 10 M. Frau Dr. Sch. 2 Mäntel. Ungen. 1 M. Frau Möbelfabr. B. 6 Kleider, 2 Taillen, 1 Kindermantel, 1 Kittel, 1 Jacke, 1 Tuch, 1 Höschen, 5 Schürzen, 13 Paar Strümpfe, 11 Paar Schuhe. Frau Kaufm. Rzhfr. 6 Paar Kinderschuhe, 1 Paar Knabenstiefel, 2 Paar Mädchenschuhe, 6 Paar Hausschuhe, 1 Paar Filzstiefel. Frl. O. 15 M., 1 Ueberzieher, 1 Stück Kleiderzeug, 2 Pack Wolle, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Strümpfe, Kragen rc. Frau Holzh. M 1 Regenmantel. Gebr. Aßm. 2 Stück Kleiderstoff, 4 woll. Höschen, 2 woll. Mädchenhosen, 2 Stück Schürzenzeug, 20 Taschentücher.

Auch für diese Gaben, mit denen ich wieder habe eine Festfreude bereiten und manche Noth stillen können, sage ich herzlichsten Dank.

H. Albertz.

Kölner Domloose,
Ziehung 10. März,
Hauptgewinne: Mk. 75,000, 30000,
à M 3 zu haben in der Exped. d. Bl.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen,
Thüringer Knackwürstchen,
ff. Sülze,
Lachsschinken,
Sardellenleberwurst,
Trüffelleberwurst,
Corned-Beef,
Rügenwald. Gänsebrüste ohne Knochen,
„ **Gänsekeulen** „ „
„ **Gänsepökelfleisch,**
„ **Gänseschmalz,**
Russischen Salat,
gek. Zunge,
Servelatwurst,
Braunschweiger Mettwurst,
diverse Braten,
garnirte Schüsseln
im besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Frische Sendung
ostpreußische Gänse, Enten, Puter, Hühner angekommen bei
A. Rebuschiess, gr. Brauhausgasse 2.

Sauerkohl,
saure Gurken, Senfgurken, gutkochende Hülsenfrüchte,
empfiehlt **R. Hahndorf,** kleine Ulrichstraße 13.

Frostseife
heilt schnell und radikal jeden Frostschaden.
Niederlage bei **M. Waltsgott.**

Bitte für die Armen in Glaucha.

Auch in diesem Jahre müssen wir für die Armen in unserer Gemeinde uns an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger wenden, zumal bei der andauernden Kälte alle sonstigen Mittel aufgebraucht sind, mit der Bitte, gütige Gaben zur Unterstützung der Armen im Pfarrhause zu Glaucha, Mittelwache 7, abzugeben.

Die kirchliche Armenpflege zu St. Georgen.
Knuth. Dettenborn. Degenkolbe. Berghaus. Reiche. Graß.

Die Volksküche
befindet sich **Brunoswarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Muncke in Halle. — Blöß'sche Buchdruckerei [R. Nietschmann] in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870122035/fragment/page=0002